

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Arader Zeitung.

Redaction: Hauptplatz im Winkler'schen Neugebäude... Expedition: Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung...

Nro. 59.

Mittwoch den 14. März 1866.

XV. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration

auf das zweite Quartal

— April, Mai, Juni 1866 —

der

„Arader Zeitung.“

Der überraschende Aufschwung, den unser Blatt seit Beginn des ersten Quartals genommen, berechtigt uns zu der Annahme, daß wir den Ernst und die Bedeutung der Zeit, in der wir leben, richtig erfaßt und dem uns vorgesteckten Ziele näher gerückt sind.

Die „Arader Zeitung“ wird demnach auch fernerhin allen Anforderungen an ein politisches Tagesblatt zu entsprechen und den bisher erworbenen guten Ruf aufrecht zu erhalten vermögen.

Neben dem Ernste der Tagesgeschichte haben wir jedoch auch der schöngestimmten Literatur, deren Pflege eben auch zur Aufgabe der periodisch-politischen Tagespresse gehört, nicht vergessen, und haben der Redaction unseres Feuilletons eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'für Arab' and 'für Auswärtige'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', 'Vierteljährig', and 'Monatlich' with prices in fl. and fr.

Indem wir hiemit zur Erneuerung, respective zum Beitritt zur Pränumeration höflichst einladen, sprechen wir die Bitte aus, die Pränumeration um so gewisser noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, als wir zum Beginn des neuen Quartals — ohne Ausnahme — nur jene Exemplare versenden werden, welche bis zum 31. d. M. pränumerirt worden sind.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzusenden zu wollen.

Arad im März 1866.

Die Administration.

Die Ereignisse in Bukarest.

(Original-Ber. der „Arad. Zeitung.“)

G. Bukarest, 9. März.

An der Spitze seines nichtamtlichen Theiles bringt der heutige „Monitorul“ folgendes Communiqué: „Mehrere Zeitungen haben die Mittheilung gebracht, daß Sr. k. Hoheit der Graf v. Flandern, Philipp I., die ihm angebotene Krone Rumäniens nicht angenommen habe.

Sie sehen aus dem, daß die von allen Blättern und selbst vom Pariser „Moniteur“ gemeldete Ablehnung des Grafen von Flandern denn doch noch nicht zweifellos ist, und meine Ihnen gemachte Mittheilung, wienach der belgische Prinz weder eine bestimmt ablehnende noch eine unbedingt zustimmende Antwort hieher gelangen ließ, wohl die richtigste gewesen sein dürfte.

„Mehrere Blätter behaupten, daß der Graf v. Flandern nicht gesonnen ist, die ihm angebotene Krone anzunehmen. Wir dagegen wissen, daß er, so weit dies möglich ist, für die Annahme gestimmt ist.

ung stören und mit ihrem Leben den Verlust des Vaterlandes bezahlen. Wir sind überzeugt, daß es keine Verräther geben wird. Der Graf v. Flandern wird die Krone annehmen, und im entgegengesetzten Falle glauben wir, daß es italienische, ja selbst französische Prinzen geben wird, welche sich zur Annahme derselben bereit erklären.

Die letztere Auffassung des geschätzten Blattes scheint uns indessen eine allzu zuversichtliche zu sein, denn allen Anzeichen nach werden die Rumänen über ihr künftiges Schicksal nicht allein zu entscheiden haben, und die Harmonie der Mächte über die Danaufürstenthümerfrage, so sehr sie auch in den offiziellen Blättern betont wird, scheint vorläufig auch nur in der Einbildung zu existiren.

solchen Conflicten auszuweichen und den so nöthigen Weltfrieden nicht zu stören, ist daher der Ausgang der Pariser Conferenz leicht vorauszu sehen: Man wird die Union dem Willen der Majorität des Volkes gemäß aufrechterhalten und einen eingebornen Fürsten auf Lebenszeit — oder bis zu seiner Entthronung — wählen lassen.

Zur Behebung der von mir bereits geschilderten finanziellen Schwierigkeiten hat die Kammer das von der Regierung geforderte freiwillige National-Anlehen von 30 Mill. Pfaster (ungefähr 1.000.000 Ducaten) votirt und ist die Subscription bereits im Zuge.

Zur Prüfung der von der vorigen Regierung mit offener Berletzung der Landesgesetze ertheilten Concessionen bezüglich Lieferungen, Eisenbahn- und Straßenbauten, hat der Senat eine Commission niedergesetzt, welcher die besten Rechtsgelehrten des Landes beigegeben wurden.

Der Telegraphen-Director Liebrecht, dessen ich schon mehreremal erwähnte, ist seines militärischen Ranges als Major entsetzt und dem Civil-Tribunale zur Untersuchung und Aburtheilung übergeben worden.

Heute dürfte in der Kammer das Gesetz zur Errichtung der Nationalgarde votirt werden. Die Regierung will auch ein Corps von 4000 Freiwilligen errichten, um dann wahrscheinlich zur Armee-reduction schreiten zu können.

Die „verbürgten“ und unverbürgten Anekdoten, welche Wiener Blättern von hiesigen Correspondenten über die letzten Ereignisse mitgetheilt wurden, kann ich zum größten Theile als phantasiereiche Erfindungen bezeichnen, über die natürlich hier am meisten gelacht wird.

Die Landtage und der Constitutionalismus.

(Original-Ber. der „Arader Zeitung.“)

II.

Wien, 11. März.

Wenn wir sagen, daß in den Landtagen die Elemente und die Gewähr des Constitutionalismus nicht legen können, so beziehen wir uns statt eigenen Beweises auf die Worte, welche Dr. W. v. Kaiserfeld bei zwei Gelegenheiten im Landtage sprach, und zwar einmal im Jahre 1863, als es sich darum handelte, das Aufsichtrecht der Regierung über die Gemeinden im Sinne der Regierung und gegen die Anträge des Ausschusses zu normiren, und das andere Mal im Jahre 1864, als eine Minorität auf die Gefahr hin, daß der Gemeinde-Ordnung wieder die Sanction verweigert werde, auf der Forderung der Beibehaltung der Gemeindevorsteher auf die Verfassung beharren wollte.

Das erste Mal hob er hervor, daß die Lage der Landtage von jener des Reichsraths eine sehr verschiedene sei. Den Landtagen fehlen alle die Vortheile, welche der Reichsrath in der unmittelbaren Verührung mit der Regierung, in dem steten Contacte mit derselben im Hause, in den Ausschüssen u. s. w. finde; in den Landtagen erfolge jede Aufklärung, jede Rechtfertigung durch untergeordnete Organe, welche nach Anweisungen und Weisungen handeln,

er, 10, ... L. Dusák, I. f. (47-7)

Table with 2 columns: '10 März' and 'Wechsel-Course'. Rows include 'Gold', 'Silber', 'Sterling', 'Franco', 'Russl.', 'Aust.', 'Pest', 'Lomb.', 'Paris', 'London', 'Frankfurt', 'Bremen', 'Hamburg', 'Berlin', 'Wien', 'Triest', 'Venedig', 'Genua', 'Neapel', 'Rom', 'Nizza', 'Genua', 'Livorno', 'Florenz', 'Siena', 'Pisa', 'Perugia', 'Ancona', 'Bari', 'Brindisi', 'Messina', 'Palermo', 'Catania', 'Syracusa', 'Agrigento', 'Mazara del Vallo', 'Comiso', 'Modica', 'Nubia', 'Syracusa', 'Agrigento', 'Mazara del Vallo', 'Comiso', 'Modica', 'Nubia'.



### Aus dem croatischen Landtage.

Ueber die zwei jüngsten Sitzungen des croatischen Landtages entnehmen wir dem „Pester Lloyd“ folgenden Bericht: **Gram, 10. März.** Der Bruch hat sich gestern vollzogen. Die Unionisten haben sich von der Majorität losgesagt, welche diesmal von der Strozmayher-Mrazovic'schen Partei im Bunde mit der Mazurancischen gebildet wird. Der Passus in der Instruction für die nach Pest zu entsendende Deputation, dahin lautend: „Die Beziehungen zur Gesamtmonarchie und die Art der Behandlung gemeinsamer Angelegenheiten festsetzend, hat die Deputation unabänderlich dahin zu trachten, daß in jenem Organe, welches die gemeinsamen Angelegenheiten zu verhandeln haben wird, das dreieinige Königreich separat und unmittelbar vertreten wird“ — dieser Passus machte, daß die Unionisten gestern schon erklärten: sie würden, im Falle seiner Annahme, an der Wahl der Deputation nicht theilnehmen. — **Stojanovic** führte den Nachweis, daß dieser Passus mit der bereits angenommenen Adresse contrastire, daß er geradezu den Eintritt in den Reichsrath empfehle. Nehmlich argumentirte **Polit**: Das dreieinige Königreich — sagte er unter Anderem — kann mit Wien nichts mehr gemein haben; wenn es aber etwas mit Wien haben will, so muß es dasselbe nur allein in Gemeinschaft mit Ungarn haben wollen (Hoh) und ich glaube, daß die Deputation in dieser Hinsicht erklären müßte, daß das dreieinige Königreich im ungarischen Landtage collectiv vertreten werde und zwar in jener Anzahl, wie dies die 1848er Gesetze normiren. **Krajcovic** verlangte, es solle in der Instruction heißen: „Das solidarisch mit Ungarn vertretene dreieinige Königreich.“ **Brigitovic** wünscht, man möge die Ausdrücke beifügen: „das dreieinige Königreich in einem solchen Verhältnisse vertreten sein wird, wie man dies im Wege der gegenseitigen Besprechung festsetzen wird.“ Allein alle diese Amendements wurden verworfen. **Mrazovic** spricht zu Gunsten der Textirung der Instruction, wie der Ausschussbericht sie vorschlägt, und dieselbe wird mit 64 gegen 55 Stimmen angenommen.

In der heutigen Sitzung kam nun die schon erwähnte Erklärung der Unionisten zur Verlesung, wornach sie bei dem Umstände, als die Instruction dahin lautet, daß die Deputation sich an den Grundsatze zu halten hat, daß Croaticen in jenem Organe, welches die gemeinsamen Angelegenheiten zu verhandeln haben wird, separat und unmittelbar vertreten werde, in der gestrigen Sitzung mit einer Majorität von nur 8 Stimmen angenommen wurde, derselbe aber mit den in der Adresse angeführten Grundsatzen collidirt, bei der Wahl der Deputation weder activ noch passiv mitwirken wird. Die Erklärung trägt folgende 34 Unterschriften: **Koloman Bedecovic, Zifovic, Waller, Car, Kijš, Zlatarovic, Janco, Rukler, Peter Horvat, Rogulic, Pinterovic, Broos, Suljof, Voleslavsky, Baron Kavanagh, Ladislav Kukuljevic, Schedl, Barabas, Petricevic, Kirjajovic, Dr. Polit, Bogovic, Heroovic, Rajpar, Miroslav Krajevic, Kasimir Jellacic, Baron Kevin Rauch, Lukinac, Giotta, Aurel Kufjevic, Stojanovic, Jostjovic, Kovacic und Pavleovic.** Bei der

den zahlreichen Vorrednern, die einander auf das Wohl des Landes und ihrer Herren fleißig zutraten, ohne zu bemerken, daß die sonst mindergeschäftigen Polizeibeamten heute herablässigen Studien obliegen. Mit diesen Studien endeten die Adamentenbälle. Das Blinden-Thor ist nun in eine Kaserne umgewandelt, allein die Sagen von diesen und den Perrückenbällen sind lange im Munde des Volkes geblieben. Sie gehörten aber auch in ihrer Exklusivität zu den glänzendsten und raffiniertesten. Damals in dieser Canaanperiode wäre allerdings ein Feuilletonist nicht stoßfertiger gewesen . . . doch nun muß ich abbrechen . . . ein lapsus calami . . . ein großer kosmopolitischer Tintenkleck bäumt sich vor mir auf, wie die ungeliebte römische Frage, und zwingt mich den Schlüsselpunkt zu machen.

### Aus dem Pariser Leben.

Was's ein russischer Fürst, ein Lord oder ein Bojar — wir dürfen es nicht verrathen, genug es war einer jener Erbensöhne, welche so glänzlich sind: zarte und zarteste Gefühle unter dem Deckmantel des Macanatenhums verbergen und heranziehen zu können. Bei diesem Glücklichen, der sich wahrlich um die ganze Welt nicht zu kümmern braucht, weshalb er sich dem Studium der verführerischen Halbwelt hingibt, sang eines Abends eine junge schöne Sängerin, u. z. so sehr zu seiner Zufriedenheit, daß er sich bewogen fand, ein paar Diamant-Ohringe, im Werthe von etwa 6000 Frs., an die Lappchen ihrer reizend geschnittenen Ohren zu hängen. Die Künstlerin sprach dem edlen Sponder brieflich ihren Dank aus, hatte aber die — lebenswürdige Maitie, ihn zu erinnern, daß er vergessen, ihr jene Summe zu übermitteln, welche sie für Gesangsvorträge einzulassen gewohnt sei. Dieses parfümte und doch gründlich geschäftsmäßige Billetdoux machte seinen Weg durch die Straßen von Paris, um an seine Adresse zu gelangen, während die Sängerin mit ihrem Kammerläggen beriet, ob sie sich für das zu erwartende Gesangshonorar bei Mademoiselle Coralie oder bei Madame Geoffroy einen der Ohringe würdigen Kopfschmerz kaufen solle. — Die Künste und Kunstleiden der Diplomatie sind endlos, sie würden einen nie lösbaren gordischen Knoten schaffen, wenn nicht moderne Alexander dazwischen führen — die Künste und Kunstleiden der Toilette aber sind vollends unergündlich — die Toilette der Damen ist eine Sprache, schwieriger zu verstehen als irgend eine Sprache der Welt, denn in ihr hat auch die scheinbare Bedeutungslosigkeit Bedeutung, sie ist eine ephemere reizende Lüge, in deren Schlinge die herkulische Weisheit der Männer erlahmt. Aber selbst Meisterinnen im Fache der Toilette steigen in die Irrgänge der Bolants, der Dentelles, der Coiffures und des sisteme dicollé nur mit Hilfe des Fadens der Gefallsucht hinab, und so kann es Niemand Wunder nehmen, wenn die Sängerin und ihre Jose lange und lange debattirten, so lange, daß sie von einer Antwort Seitens jenes Kunst- und Künstlerinnen-Beschüßers überrascht wurden.

Der Macen aber schickte seine Depesche nicht durch

Union zu zertrümmern, gescheitert sei und bußfertig lehren sie zum Gehorsam, zur alten Verfassung zurück. Darauf bemerkte ich: „Wenn Ihr den Gesetzen gehorcht und Euch der rechtmäßigen Staatsgewalt wieder unterwerft, dann bin ich bereit Euch die Thore zur Union zu erschließen und das alte brüderliche Verhältniß wieder herzustellen.“ (Langer Beifall.) Stehe Einer auf und sage, er habe für die Union mehr gelitten als ich. Doch Rache gegen ein ganzes Volk üben, sei ferne von uns Allen. Ich weiß, daß man viel von meiner Pardonirung gesprochen hat und doch war Niemand ernstlicher bemüht als ich, die Hauptverräter der gerechten Strafe zu überliefern und den Verrath zum todeswürdigen Verbrechen zu stempeln. Sollen gleichzeitig ganze Staaten und Gemeinden dem Todesurtheile verfallen? Nie und nimmermehr. Dagegen spricht meine Ueberzeugung und die Lehre dessen, der für uns am Kreuze gestorben. (Beifall.) Hüthen wir uns die Reuigen von uns zu stoßen. Mögen ihre Führer, ihre intelligenten Führer, die sich ihres Strebens bewußt waren, ihre That mit dem Tode büßen; für die große Masse jedoch, für die verführte und irregeleitete, stehe ich um Nachsicht, Milde und Vertrauen. (Lebhafte Beifall.)

Schauen wir um uns, geliebte Landsleute! Noch hat sich der Pulverrauch der Rebellion kaum verzogen, und schon starrt uns eine neue entgegen. Ihr Zweck ist derselbe, wie der der eben niedergeworfenen: Stürzung der rechtmäßigen Regierung, wenn nicht durch offene Gewalt, doch vermittelt Concentrirung der obersten Staatsgewalten in den Händen Weniger, und dadurch Constituirung eines Zustandes, der eben so gefährlich und sträflich ist als jener Plan der Loslösung. (Langanhaltender Beifall.) Was jene Partei anstrebt, hat sie gezeigt. Sie will durch ein unverantwortliches Centraldirectorium fast alle Macht im Staate an sich reißen, ohne die Legislative oder Exekutive im Staate auch nur um Rath zu fragen. So ist eines der bedeutendsten Rechte der Legislative, nämlich das über die Wahlqualifikationen ein Urtheil zu fällen, ihren Händen entziffen und einem Ausschusse übergeben worden. Wie anomal ist doch dieses Gebahren! Vier Jahre lang haben wir alle behauptet, daß kein Staat das Recht und die Macht besitze aus der Union zu scheiden. Dafür haben wir gekämpft und jetzt sollten wir alles früher Behauptete läugnen und den Satz vertreten, daß jene Staaten durchaus nicht zur Union gehören und auch nicht zugelassen werden dürfen! (Weiterer Beifall.) Ich gestehe offen, daß ich als Haupt der Exekutive eine solche Stellung nie zur meinigen machen kann. Gleich beim Beginne der Rebellion hatte ich im Senate den Satz vertreten, daß kein Staat ein Recht habe sich loszureißen und auch nicht die Macht dazu besitze. Ich kann meine Vergangenheit durch einen außerhalb meiner Ueberzeugung gelegenen Widerruf nimmer Lüge strafen. Ich erkläre, daß, wenn jene Staaten den Geboten der Verfassung gehorchen, sie genügende Beweise ihrer Loyalität geben und daß man ihnen verhältnißmäßig entgegen kommen müsse. (Beifall.) Im Süden war ich auf Verrath und Verräther gestoßen, auf Davies und Sidell und viele Andere, die ich nicht erst zu nennen brauche, und nun finde ich auch im Norden eine Gruppe Männer, die ich ungenannt lasse, (Ruf: Nennen

Medium eines Commissionärs und ebenso wenig durch die statlich sanctionirte uniformirte Dienerin des Geschäfts, Intriguen- und Liebeslebens: die Post; sondern er amandirte seinen Secretär zur Sängerin. — „Mademoiselle“ — begann der Vorgesetzte mit einem echt diplomatisch, schwer zu definirendem Bücklinge — „mein Herr, dessen Leben nur Ihnen geweiht war und ist, befragt es tief, auch nur einen Augenblick lang ihrer gerechten Forderung ungedenkt gewesen zu sein. Hier Mademoiselle erlaube ich mir Ihnen das — Honorar, 600 Frs., zu überreichen und zugleich diese, wenn auch kleinen aber mit jenen im gleichen Werthe stehenden Diamant-Ohringe, als schwachen Dank für ihre unvergleichliche Leistung zu überreichen.“ Ein Strahl innerer Befriedigung, schöner als der schönste Strahl der italienischen Sonne, glänzte aus den Augen der Künstlerin; — sie lächelte, während ihre schönen schwarzen Wimpern sich senkten, und sie suchte nur nach Worten, welche geistig den materiellen Werth der Diamant-Ohringe aufwiegen sollten. Aber noch ehe sie im Stande war ihre Gedanken zu formuliren, trat der Secretär einen Schritt näher, und mit einer Gebärde, als wolle er vor ihr in die Knie sinken, mit verändertem Gesichtsausdruck, beinahe stammelnd sprach er: „Mademoiselle — sie können sich rühmen eines der seltensten, uneigennützigsten Herzen zu besitzen — ein Herz, welches keinen Unglücklichen leiden sehen kann — ich — ich bin ein Unglücklicher — meine Existenz, meine Zukunft hängt an dem, was sie belieben werden mir zu antworten. Hören Sie! — eine Nachlässigkeit von meiner Seite ist Schuld daran, daß das — Honorar und die beigelegten kleinen Diamant-Ohringe Ihnen nicht umgehend zugekommen waren, während jene großen Ohringe, welche an eine andere Adresse gelangen sollten, in Ihren Besitz geriethen. Durch die Herausgabe dieser letzteren, Mademoiselle, würden Sie mich bei meinem Herrn rehabilitiren — verweigern Sie dieselbe, so —“

Die Lösung dieser Affaire ist in dem bisher Erzählten gegeben. — Die habgierige Dienerin Apollis sah sich in eigener Falle gefangen, sie erkannte, was ihr als Künstlerin nicht allzuschwer wurde, in dem Secretär den, von seinem Herrn trefflich informirten Komödianten — auf ein gerichtliches Einschreiten konnte sie nicht reflectiren — genug, sie überantwortete den fingirten Unglücklichen die prachtvollen Diamant-Ohringe, und nachdem der, für seine Rehabilitation in gutgespieltem Dank überfließende Secretär sich entfernt, sagte die ungesiedelte Philomene zu ihrer Jose: „So sind die Männer — sie lieben die Intiscretion nur für sich selbst — lassen wir jetzt Mademoiselle Coralie und kümmern wir uns nicht um Madame Geoffroy — ich könnte mit den miserablen kleinen Ohringen und den 600 Frs. meine Zucker- und Caffen-Nachung bezahlen . . . aha — dummes Zeug — wenn Herr Graf Brandillard heute kommen sollte — weise nicht ab — ich — ich will ihn empfangen!“

und statistische Selbst-  
keren Reform zu dem  
so ist die Anwen-  
doppelt nöthig und  
gesammtes volkwirth-  
große und tiefeingrei-  
landwirthschaft, Indu-  
ren Nichtigkeiten, unter  
und dies Alles ist ge-  
m Vann des Schwei-  
Leben in den Muni-  
ch bei den Vereinen  
bewegen konnte. Ohne  
Handelskammern und  
unterschätzen zu wol-  
n, daß eine Fülle von  
ustausch entzogen und  
den Erscheinungen im  
tag, in ihrer Wechsel-  
unvollkommen und

— sagt wahr und  
ht zu ergänzen gewe-  
nach Allem, was in-  
zuzuholen, wird schwe-  
m unser Wirken nicht  
somit der Erfolglosig-  
te Arbeit sei also die  
ne umfassende gründ-  
Zeit und Mühe kosten,  
er allen Verhältnissen

unsere vaterländische  
inquete betreten sollte,  
nes Mittelstän-  
des der dem Cul-  
weichten neuen  
ufen ist, bei dieser  
Füllhorn ihrer rei-  
nderer Bereitwilligkeit  
ie uns hoffen, daß  
schändlicher Verbän-  
struction des Landes  
lassen Sie uns end-  
ffen, welche das poli-  
oft verbittern, auf  
schäftlichen Regenera-  
patriotischen Streben  
nterterten Nationalwohl-  
festen und dauernden

Emerich Pest.

Diensten, doch glaube  
000 Francs derartige  
den zu können. Der  
überzeugung einer sen-  
nichts einzuwenden und  
schlich mit 50,000 Fr.  
lt weiß und was nur  
mikt zu begreifen ver-  
mit Verrath gestraft.  
alons an dem Verrathe  
sen es nicht. An einem  
eingeladen zu erschei-  
Genermeer, die Tische  
Getränke, die Musik  
och Niemand der Ge-  
zettel für schweres Geld  
menlünfte hörten auf  
en.

at, hat keine politische  
me mehr auf, weder  
tialistische. Man will  
plandern und tanzen.  
— Dies paßt auch  
osophischen und socia-  
revolutionäre Ideen  
Weise in Baumwolle  
ns an einem dreißig  
n Sie mir, wie wol-  
Pariser Salonlebens  
Jahr hat über 300  
in Deutschland will  
in den kleinen Geschich-  
oniken, und die Paris-  
s — leere Köpfe. . .  
uns Wienern, wo der  
as Feuiletton wie eine  
wurde, darf man we-  
ngen, als über leere  
h dann gesehen, daß  
ist dann kein Wunder,  
aufrechten Liebe zu  
hm an Belustigungs-  
ziehen, plötzlich die  
loht und seine Herren  
eiden. Also Bruder-  
war ehemals paradox,  
vor etwa dreißig Jah-  
Wien — überall ein  
inen Feuilletonisten die  
e füllen konnte, wäre  
bigkeitsartikel gewesen.  
onist der Provinz zum  
Nachwelt überliefern  
un ob dem Weichbilde  
in lustigen Treiben der  
war Societätsball und  
in Blättern der böhmi-

Sie sie!) welche ebenfalls gegen die alte Union feindselig agitiren (Ruf: „Das sind Verräther“; anderer Ruf: „Namen! Namen!) Man fordert mich auf Namen zu nennen. Wohl denn, ich nenne Chaddens Stevens, Charles Sumner und Wendell Phillips, die mit noch anderen, gerade wie die ehemaligen Rebellen des Südens, darauf ausgehen, die fundamental-Principien unserer Regierung zu zerstören. Sie mögen mich angreifen, schmähen und verleumden wie sie wollen, ich werde deshalb doch ruhig meinen Weg gehen (Beifall), werde mich von meinen Gegnern nimmer einschüchtern lassen. (Ruf: „Das Volk wird Sie unterstützen“). Es ist öffentlich gesagt worden, daß ein gewisser Jemand verdiente geköpft zu werden. Da sage mir doch Einer, womit dieser Jemand, der kein anderer ist als ich, solche Strafe verdient haben soll. Mein Verbrechen ist, daß ich jederzeit zwischen dem Volk und der Usurpation gestanden habe. Und ferner wurde gesagt, wir sündeten inmitten eines Erdbebens. Das gebe ich zum Theil zu, ein Erdbeben steht in der That bevor, denn es zittert der Boden unter der Erbitterung des Landes. Dieses aber weiß Freund und Feind vortrefflich zu unterscheiden. Ich selbst habe meine öffentliche Laufbahn als Alderman begonnen. (Stimme aus dem Hause: „als Schneider.“) Ganz richtig als Schneider, aber als ein Schneider, der seine Kundschafft jederzeit zufriedensetzte und sich nie mit Fickarbeit befaßte. Fickarbeit haßte ich auch heute noch, all und überall, und wer kann da auftreten und sagen, daß Andrew Johnson je eine Verpflichtung, die er übernommen, unerfüllt gelassen habe! Laßt sie immerhin von Usurpation und Köpfen reden. „Dieses präsidenschaftliche Hinderniß muß aus dem Wege geräumt werden“, hat sich Jemand vernehmen lassen und ich zweifle nicht im Geringsten, daß es damit auf meine Ermordung abgesehen war. Ist nicht Blut genug geflossen! Gibt es für jene Fraktion keine anderen Mittel als Mordelmschuld! Wenn sie schon einen Streich gegen mich führen wollen, so mögen sie es mit offenem Bistie thun. Doch dazu haben sie den Muth nicht, ich weiß es. Mögen sie immerhin mein Leben nehmen, aber offen, angesichts des Volkes und eingebetelt dessen, daß aus dem Blute der Märtyrer die Kirche erblüht. Die Union, meine Freunde, wird wachsen an Macht und Ruhm, selbst wenn Blut ihr Kitt und Siegel werden sollte. Ihnen aber zum Schluß nochmals besten Dank für die mir erwiesene Ehre“.

### Neuestes.

**Paris, 11. März.** In der gestrigen ersten Sitzung der romänischen Konferenz wurde beschlossen, das Geheimniß über die Verhandlungen zu wahren. Man versichert indeß, es herrliche vollständige Uebereinstimmung hinsichtlich der Aufrechthaltung der Convention vom Jahre 1858. Die nächste Sitzung wurde bis nach der Rückkehr des Baron Bubberg vertagt.

**London, 12. März.** „Morning Post“ demittirt das Gerücht, Oesterreich habe Englands Dienste zum Behufe einer Ausgleichung mit Preußen erbeten. Preußen habe kein Ultimatum abgeschickt. Der König und der Kronprinz von Preußen seien den Ansichten Bismarck's und anderer Rathgeber entgegen.

**Bukarest, 12. März.** Vielseitig wird der Prinz Alexander von Hessen als künftiger Fürst bezeichnet. — Die für die Pariser Konferenz ernannten romänischen Delegirten reisen morgen dahin ab. Die Gemalin des Fürsten Cusa kehrt mit Genehmigung der Regierung nach Ruginosa in der Moldau zurück. Valaceano ist als romänischer Agent nach Paris, Alex. Goleaco in derselben Eigenschaft nach Constantinopel abgereist.

### Tagesneuigkeiten.

Wie der „Korant“ vom 9. März meldet, ist Baron Franz Kemény eilig nach Wien berufen worden, und wird die Reise in den nächsten Tagen antreten.

Mit hoher Verfügung der königl. ungar. Hofkanzlei wurde der ungarischen Akademie der Wissenschaften zur Herausgabe von historischen und archäologischen Werken bis auf weitere Verfügung des Reichstages für die Jahre 1867 und 1868 der Betrag von je 10,000 fl. aus dem Landesfonde angewiesen, so daß  $\frac{1}{10}$  dieser Summe auf die Herausgabe von historischen Quellen,  $\frac{1}{10}$  auf archäologische Werke entfallen.

Der Verein für bildende Künste in Ungarn erhielt hohen Orts die Bewilligung, den Namen „Landesverein“ führen zu dürfen, ohne jedoch aus diesem Titel irgend welche Ansprüche an den Landesfond um Unterstützung formiren zu dürfen. „Heilap“ knüpft hieran die Hoffnung, daß der Reichstag und der ungar. Finanzminister auch ein Wortchen in das Budget der ungarischen Kunst mitzureden haben werden.

St. I. apostolische Majestät haben — wie die „Wien. Ztg.“ berichtet — mit allerhöchster Entschlieung vom 2. October v. J. und vom 22. Feber d. J. dem August v. Mayraber die angebotene Concession zum Baue und Betriebe der Pest-Ofner Verbindungsbahn sammt Zweigbahn, dann zur Errichtung von Lagerhäusern und Entrepots im Zusammenhange mit der Verbindungsbahn allergnädigst zu ertheilen und die bezügliche Concessionskunde mit der allerhöchsten Namensfertigung zu versehen geruht.

Zum Besten der Pester Eröche findet am 13. d. M. Abends 7 Uhr im großen städtischen Redoutensale eine großartige musikalisch-acclamatorische Academie statt, zu welcher Gräfin Marietta Popovs, Gräfin Edmund Richy, Frau v. Ghürky, geborne Baronesse Charlotte Deczi, Frä. Olga Humann, Gräfin Dionys Széchenyi, Frä. Marie Ambróczy, Comtesse Margarethe Csokonics und die Herren Graf Simon Nyáry, Eduard Reményi und Graf Johann Schmiddeg ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm, ist äußerst interessant und reichhaltig, und dieses, sowie die Namen der hervorragenden Mitwirkenden sichern der Eröche eine brillante Einnahme. Billetts sind bereits vergriffen.

Das neue Civil-Pensions-Normale, welches kürzlich in der „Gen.-Corr.“ angekündigt wurde, soll Abtustungen von 9 zu 9 Jahren festsetzen, so daß ein Beamter,

welcher 18 Jahre diente, die Hälfte seines Gehaltes, einer der 30 Jahre diente, den vollen Gehalt als Pension ansprechen könnte.

Wie der „Böh.“ von Wien telegraphirt wird, soll die schon seit geraumer Zeit im Auslicht gestellte General-Administration als eigenes Departement des Handelsministeriums schon demnächst in Wirksamkeit treten, und wären nebst dem Ministerialrath Schwenthal als General-Administration, vier Ministerialsecretäre zu Rachen ernannt worden.

Professor Birchow macht die Mittheilung, daß er aus Schmalkalden das Fleisch eines Fuchses erhalten habe, welches voll von Trichinen ist. Die Zahl der Thiere, bei welchen Trichinen vorkommen, ist nicht mehr klein; man fand sie bei Schweinen, Ragen, Ratten, Mäusen, Igel und Fischen.

Der König von Hannover hat einen neuen Orden gestiftet, den Ernstaugust-Orden, welcher fünf Classen hat und verliehen werden soll als Zeichen der „besonderen königlichen Gnade und Zufriedenheit für Militär- und Civil-Personen und für Jeden, welcher dem Staate nützliche Dienste geleistet, sich durch bürgerliche Tugend, Wissenschaft, Kunst und sonst ausgezeichnet, oder Anspruch auf königliche Ehrenmilitaire erworben hat“.

Als Antwort auf die Bannandrohung des Münchner Erzbischofs, welche gegen die Haberfeldtreiber geföhrt wurde, fand in der letzten Woche in Coerhausen ein besonders angelegentliches Haberfeldtreiben statt, wobei sogar mit Kugeln auf die Fenster geschossen wurde.

Kaiser Napoleon ist eifrig mit der Revision des zweiten Bandes seiner Geschichte Casars beschäftigt, der Ende dieses Monats erscheinen wird. Der Kaiser macht noch bedeutende Verbesserungen. Die Hälfte des Bandes ist bereits gedruckt. Der Atlas zum zweiten Bande wird dreißig Karten vom alten Gallien bringen, die der Kaiser sämmtlich selbst gezeichnet und revidirt hat.

In Paris hat sich unter den Auspicien eines Abgeordneten, man sagt Emile Littré, ein Rohstoffverein gegründet, der mit Hilfe eines Capitals von 200,000 Frs., vertheilt auf 2000 Aktien, 100 Frs. jede, sich die Aufgabe gestellt hat, den ärmeren Classen billige und unverfälschte Nahrungsmittel zu liefern, wobei er auf jeden Gewinn verzichtet.

In Toulon werden zur Zeit Sprengversuche mit einer neu erfundenen submarinen Höllenmaschine angestellt, deren Wirkung alle Erwartungen übertrifft und allen Widerstand besiegt. Der gepanzerte Dampfer „Zauban“, an welchem die neue Erfindung zuerst ihre Brauchbarkeit erproben sollte, ward von derselben so zugerichtet, daß er, sehr gegen die ursprüngliche Absicht der die Versuche leitenden Ingenieure, stracks auf den Grund sank; nach diesem glänzenden Erfolge ist jetzt die Frage die, wie man ihn wohl wieder von da heraufbringen möchte.

Pat er Tosti, der in jüngster Zeit wiederholt genannte Unterhändler zwischen Rom und Florenz, ist nicht Abt, wie er oft irrig genannt wurde, sondern einfacher Mönch in dem altherühmten Stammkloster des Benedictiner-Ordens zu Monte Cassino. Mit Pius IX. theilte er die schwärmerischen Anschauungen, welche der neugewählte Papst in den Jahren 1846 und 1847 an den Tag legte. Als daher die neapolitanische Polizei, in ihrer schlimmsten Phase nach dem Sieg über die Revolution von 1848, den Cassinensien, der ihr durch seine Begeisterung für die nationale Idee mehr als verdächtig geworden war, obgleich sie ihm sonst nicht das geringste vorwerfen konnte, auf's Korn nahm, zum Austritt aus dem Orden zwingen wollte und in Neapel festhielt, nahm der Papst sich des Verfolgten an, berief ihn zu sich nach Portici, sandte ihn dann nach St. Paul in Rom, wo, wie in S. Calisto, er auch nach Pius Rückkehr längere Zeit gelebt hat, bis die Umstände in Neapel sich besserten und man ihm die Rückkehr nach Monte Cassino erlaubte.

Im sechzehnten Jahrhundert tödtete ein Baron v. Jarnac einen Baron v. Sachataigneraje im Zweikampf durch einen tödtlichen Dolchstoß; seitdem nennen die Franzosen einen heimtückischen Streich „coup de Jarnac“ (Jarnac-Stoß) und bezeichnen eine Art von kleinen Dolchen mit dem Namen „Jarnac“. Neulich nun zeigt das Gaité-Theater zu Paris ein historisches Drama unter dem Titel: „Le coup de Jarnac“ von Meistersap an, und sehr natürlicherweise wünscht der in Paris wohnende Graf Emile de Jarnac zu sehen und zu hören, wie der Dichter seinen „berühmten Ahnherrn behandelt; er schreibt also an den Director des Gaité-Theaters und verlangt eine Loge zur ersten Vorstellung. Der Director hat keine Loge mehr für dieses Stück und begehrt die allerdings kaum begreifliche Föune, dem Grafen v. Jarnac dafür eine Loge zur Auf-führung des „Baumarchais“ zu senden. Halb geärgert, halb belästigt, moquirt sich Graf Jarnac während des Diners im Café Riche über diesen Verstoß des Herrn Di-

rectors. Da erhebt sich ein eleganter junger Herr mit dem Gregoriuskreuz im Knopfloche, der daneben an seinem Tische allein sitzt, und sagt artig: „Herr v. Jarnac, wollen Sie mir die Ehre erzeigen, einen Platz in meiner Loge anzunehmen?“ Erstaunt entgegen der Graf: „Mit wem habe ich die Ehre?“ und die Antwort lautet: „Ich bin der Marquis v. Sachataigneraje!“ Man kann sich denken, was nun folgte; die letzten Sprößlinge der beiden Gegner dinsten zusammen, spazierten Arm in Arm auf dem Boulevard und zeigten sich zusammen in einer Loge, während ihre Ahnherrn sich auf der Bühne abschlachteten. Leider erfuhren die Pariser dieses hübsche Zusammentreffen erst nachtraglich durch die Journale.

Der Ex-Kaiser von Hayti, Faustin Soulouque hat sich mit seiner ganzen Familie auf der Insel Curacao niedergelassen, da er aus Jamaica verwiesen wurde.

### Handels- und Borsennachrichten.

**Wien, 11. März.** Schlachtochmarkt. Der heutige Auftrieb betrug 2688 Stück Ochsen. Der Preis stellte sich von 18—20 fl. pr. Ctr.

**P. Ll. West, 12. März.** Nach einem Frühjahrsgewitter mit etwas Hage, welches wir bei ziemlicher Wärme von 12° R. vorgestern hatten, hat ein starker Nordwestwind die Temperatur gestern bedeutend abgekühlt, und sind heute sogar einige Schneeflocken gefallen, heute war die Witterung rau und regnerisch. Temperatur 3—4° R., Wasserstand abnehmend.

An unserem Getreidemerkte war die Stimmung eine sehr matte, und haben wir einen Rückgang der Weizens, Roggen- und Maispreise zu verzeichnen. Trotzdem aber Weizen 5—10 kr. billiger erlassen wurde, blieb der Verkehr beschränkt. An der Kornhalle wurden von diesem Artikel 7000 Mz. als verkaufte protokolliert, und bezahlte man 88—89- und 87½—89½ d. à fl. 3.30, beides Cassa, sowie 87—88½ d. à fl. 3.27½, 87—88½ d. à fl. 3.27, beides 3 Monat. — Von Roggen wurden 2500 Mz. 78—79½ d. à fl. 2.7 Cassa begeben, welcher Preis fernerhin nicht bewilligt wurde.

**Borsenviehmarkt.** Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche fest, die Zufuhren betragen 3800 Stück Wafonper, verkauft wurden 2300 Stück 19½—21½ kr. pr. Pfd. Für Berlin wurden 500 Stück schwerer à 25—25½ kr. abgesetzt.

### (Eingekendet.)

Mit innigem Bedauern habe ich bei Durchsicht des Zeitungsblattes über die Erbarung der hiesigen Soartaffe erfahren, daß dieselbe fast alle Vereine mit namenhaften Beiträgen bedachte, und nur jenes Individuum welches aus reinem Herzens- und Menschengefühle aus den jungen Menden ins Leben gerufen wurde und mit mir junger, aus gutem Samen entprossenes Stämmchen hieselb emporwuchs, darum umfomehr einer Stütze bedurfte, nämlich: der erste Araber Begräbniß-Verein, ganz außer Acht gelassen wurde!! — Der junge Verein hat mit den kleinen eingezahlten Beiträgen bereits einen über 400 fl. betragenden Fond, welchen zu vermehren die Sorge des Institutes sein möge. — Man lese die §§. 8 und 12 der Statuten und man wird daraus die Nothwendigkeit eines Fondes erleben. N. N.

### Arader Begräbniß-Verein.

Der Begräbnißverein hat durch den am 11. d. M. erfolgten Tod der unter Nr. 544 aufgenommenen Frau Katharina Turóczy wieder ein Mitglied verloren. In Folge dessen wurde die statutenmäßig festgesetzte Begräbnißgebühr von 50 fl. öst. W. der Tochter derselben, Emilie, sofort ausgesetzt.

Die ermäßigte Gebühr von 12 kr. ö. W. ist bereits ins Leben getreten.

Von der Vereinsleitung.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 13. März 1866.

5% Metalliques . . . . .	61 05
5% National-Anlehen . . . . .	63 30
1860. Staatsanleihe . . . . .	79.65
Banfactien . . . . .	733.—
Creditactien . . . . .	143 30
<b>Wechsel-Cours.</b>	
London . . . . .	102.20
Silber . . . . .	101.80
Dukaten . . . . .	4.88½

### Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.	12. März.		12. März.	12. März.	
	Geld.	Waare.		Geld.	Waare.
5% österr. Währ. . . . .	56.93	57.10	Nordbahn . . . . .	153.50	153.70
5% National . . . . .	62.80	62.90	Staatsbahn . . . . .	165.90	166.—
5% Metalliques . . . . .	60.75	61.90	Sudbahn . . . . .	150.—	161.—
M. Com. Neulich . . . . .	16.—	17.—	Westbahn . . . . .	117.—	117.50
Kose von 1839 . . . . .	143.50	144.50	<b>Grundentl.-Oblig.</b>		
detto fünfstel . . . . .	142.50	143.50	ungarische . . . . .	66.50	67.40
Kose von 1854 . . . . .	74.75	75.25	Em. Slav. . . . .	—	—
Kose von 1860 . . . . .	79.55	79.16	fröastische . . . . .	—	—
detto fünfstel . . . . .	87.60	87.30	sebenbürgische . . . . .	61.25	61.75
Kose vom Jahre 1864 . . . . .	73.50	73.60	galizische . . . . .	—	—
detro 2 à fl. 50 . . . . .	—	—	Bukowina . . . . .	64.20	65.15
Kuboff-Kose . . . . .	99.—	99.50	<b>Kose.</b>		
5% Steueranlehen . . . . .	68.50	69.50	Credit . . . . .	111.50	115.—
5% Silb. 1864 . . . . .	87.30	87.50	Dampfschiff . . . . .	78.25	79.25
Steueranlehen . . . . .	87.30	87.50	Eriehter . . . . .	108.50	109.50
5% Silberanl. 1865 . . . . .	68.70	68.90	detro à fl. 50 . . . . .	47.25	47.75
<b>Industriactien.</b>			zurß Sterbbsp . . . . .	72.—	75.—
Creditactien . . . . .	142.50	142.60	„ Salin . . . . .	26.—	26.50
Banfactien . . . . .	732.—	734.—	„ Pälffy . . . . .	22.50	23.—
Anglo-österreichische Bank . . . . .	72.50	73.—	„ Clary . . . . .	22.—	23.—
Comptabank . . . . .	554.—	556.—	<b>Comptanten.</b>		
Donaudampfschiff . . . . .	451.—	453.—	Münz-Dukaten . . . . .	4.89	4.90
			„ Mand. . . . .	4.89	4.90
			Napoleon'scher . . . . .	8.20½	8.21½
			Souverain'scher . . . . .	—	—
			Russische Imperials . . . . .	8.44	8.48
			Preussische Friedrich'scher . . . . .	8.55	8.60
			Englische Sovereigns . . . . .	10.38	10.42
			Preussische Cassenweisungen . . . . .	1.51½	1.51¾
			Silber . . . . .	101.90	102.—